

## Textgrundlage Bruno Wacker

Wir befinden uns in einer Bar in Amerika, diese hat den Namen Schwarz, Weiß, Schatten, passend zum Thema, sagt man sich. Doch es hat einen ganz anderen Hintergrund. Es geht nicht um Humor, nein, es wird ernst. Die Bar zeichnet sich durch ihren starken Rassismus aus. Betritt man die Bar, sitzen dort weiße mit ihren Schwarzen Sklaven, das hört sich hart an und soll Sie, meine Damen und Herren, zum Nachdenken anregen. Die Bar ist eingeteilt, eine Seite weiß und eine schwarz gestrichen. Damit die Weißen beim Trinken nicht die Schwarzen sehen müssen, denn dadurch das die eine Hälfte Schwarz ist wirft sie einen Schatten worin die Sklaven nicht zu erkennen sind. Die Geschichte ist natürlich nicht wahr, doch wissen wir alle, dass es so starken Rassismus früher gab und wir ihn heute auch noch vorfinden. Nicht in dieser Stärke, aber doch vermehrt und nicht in Einzelfällen. Ich will, dass Sie diese Geschichte unter den Worten Schwarz, Weiß, Schatten im Kopf behalten und jedes Mal, wenn Sie Rassismus sehen, schreiten Sie ein und im Hinterkopf haben Sie dabei diese Geschichte. Ein Mensch bewirkt nicht viel, sagt man sich, doch schiebt sich der Mond vor die Sonne, dann wirft er einen Schatten auf die Erde und es wird schwarz. Doch kann sich die Sonne auch wieder hervorkämpfen und es wird hell. Sie sehen, ein einziger Gegenstand kann viel bewirken, der Mond war auch alleine und sorgt für die Dunkelheit. doch seien Sie die Sonne, die den Schatten bekämpft und Licht in die Dunkelheit bringt.

Ich wünsche Ihnen einen schönen Abend und passen Sie auf sich auf und verändern Sie die Welt.